

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft =  
Bulletin de la Société Suisse de Musicologie

**Herausgeber:** Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

**Band:** 2 (1935)

**Heft:** 2

**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# MITTEILUNGEN

## DER SCHWEIZ. MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT *BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DE MUSICOLOGIE*

Erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder gratis, für Nichtmitgl. Fr. 4.-. Einzelheft 1.25  
Schriftleitung (Zeisigweg 8, Zürich 2): Dr. WILLI SCHUH und Dr. ERNST MOHR  
*Pour la Suisse romande: ANDRÉ DE BLONAY, 3, Plateau de Champel, Genève*

ZÜRICH, 1. April 1935

HEFT 2

2. JAHRGANG

### Karl Nef †

Wochen schon sind vergangen, seitdem den Fernstehenden ganz unerwartet, den Freunden überraschend plötzlich am 9. Februar der Präsident unserer Gesellschaft, Prof. Dr. Karl Nef, Ordinarius für Musikwissenschaft an der Basler Universität, einem tückischen Herzleiden erlegen ist. Ein außerordentlich arbeitsreiches Leben hat damit ein allzu frühes Ende genommen. An äußeren Geschehnissen ist allerdings in seinem Verlauf nichts Sonderliches zu erwähnen. Nach Besuch der st. gallischen Schulen ließ sich Karl Nef, der am 22. August 1873 als Sohn einer angesehenen Herisauer Familie in St. Gallen geboren war, als Schüler am Leipziger Konservatorium einschreiben, wählte das Cellospiel als Hauptfach, bildete sich nebenbei in allen musiktheoretischen Fächern und besuchte hauptsächlich auch die Vorlesungen Hermann Kretzschmars, der auf die weitere Entwicklung des jungen, allen Eindrücken offenen Studenten einen entscheidenden Einfluß hatte. Nef gewann Interesse an der musikgeschichtlichen Forschung, ließ sich an der Leipziger Universität immatrikulieren und erwarb dort die philosophische Doktorwürde mit einer ausgezeichneten Arbeit über „Die Collegia musica in der deutschen reformierten Schweiz“. Nach einer kurzen Wirkungszeit in St. Gallen siedelte Nef 1897 nach Basel über, das ihm nun zur zweiten Heimat wurde; er habilitierte sich als Privatdozent und wurde 1909 zum außerordentlichen, 1923 zum ordentlichen Professor ernannt. Größere Studienreisen waren ihm durch seinen Gesundheitszustand verboten. Körperlich nicht besonders kräftig veranlagt, hat Karl Nef besonders infolge seines Augenleidens schlimme Wochen und Monate durchmachen müssen. Wenn ihn schon das Schicksal vor dem Allerschwersten bewahrte, so brauchte es doch einen ungeheuren Willen und stärkste Energie, um über all das Niederdrückende seines Zustandes hinwegzukommen.

Daß er als Sieger aus diesem ungleichen Kampf hervorgegangen ist, zeigt ein Blick auf die Zusammenstellung seiner wissenschaftlichen Arbeiten aufs klarste. Als langjähriger Herausgeber der „Schweizerischen Musikzeitung“, als Musikreferent an der „Allgemeinen Schweizerzeitung“, der Vorgängerin der „Basler Nachrichten“, an dieser selbst, dann als gelegentlicher Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ hat